Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 1 (1915)

**Heft:** 39

Artikel: Die Entiwcklung unserer Schulblätter [Fortsetzung]

Autor: Keiser, H.A.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-537852

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

terling ein schreckliches Ende gefunden. Nachdenklich ging ich nach Hause, wo ich mich noch mehreremal umschaute nach den unverschämten Kindern.

Also, meine 16. Frau Nachbarin! wir wollen uns inskünftig hüten, gegen Gott zu murren, weil wir nicht so reich sind! Also gute Nacht! — Ja, gute Nacht! — Walter Flüeler, 5. Kl.

Die Wiedergabe dieses Ereignisses bietet auch gute Gelegenheit, die Schüler im Dialektschreiben üben zu lassen. Im Folgenden eine Schülerarbeit.

(Fortfetung folgt.)

# Die Entwicklung unserer Schulblätter.

Sin Zeitrag zur Geschichte des katholischen Schulwesens der Schweiz. Von H. Reiser, Rettor, Bug.

E. Die "Pädagogischen Blätter". Das neue Organ erschien am 1. Januar 1894 im Verlag von J. M. Blunschi in Zug unter dem Titel: "Pädagogischen Wonatsschrift", Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz." Als "Redaktionskommission" zeichnen "die Seminardirektoren Dr. Frid. Noser, Rickenbach, Schwyz, 1) F. X. Kunz, Diskirch; Luzern, 2) H. Baumgartner, 3) Zug, serner Leo Venz, Pfarrer in Verg, Kt. St. Gallen 4) und Lehrer Wipfli<sup>5</sup>) in Ersteld, Kt. Uri. Schriftleiter war Seminardirektor Baumgartner. Das Format des "Erziehungsfreund" wurde beibehalten, hingegen erschien das Organ nicht 16 Seiten stark jeden Samstag, wie der "Erziehungsfreund", sondern 32 Seiten stark und jeden 1. und 15. des Monats. Der jährliche Abonnementspreis betrug: für Vereinsmitglieder 4, sür Lehramtskandidaten 3 und sür Nichtmitglieder 5 Fr.

Im Programm wird erklärt, die Zeitschrift setze sich zum Ziele: "Auseitige Hebung und Beförderung des gesamten Erziehungs- und Schulwesens auf christ- licher Grundlage," sie begrüße jeden wahren Fortschritt mit freudigem Herzen und werde "mit aller Kraft für die christliche Erziehung der Jugend eintreten und gegen alle unchristlichen Strömungen Stellung nehmen." ") Wir sinden im ersten Jahrgang mehrere tüchtige Arbeiten von Kunz, Dr. Noser, P. Wilh. Sidler,

<sup>1)</sup> Später bischöfl. Kanzler in Chur. In der Redaktionskommission folgte ihm Dr. J. Stößel (bis 1905) dann Jak. Grüninger und seit 1910 Paul Diebolder.

<sup>2) +</sup> als Chorherr in Sistirch ben 17. Mai 1910. Ihm folgte Seminardirektor und als Mitglied ber Redaktionskommission Wilh. Schnyber und nach bessen Wahl zum Prosessor ber Theologie in Luzern Laurenz Rogger.

<sup>3)</sup> Bis zu feinem Tobe, ben 13. Oft. 1904, bann Reftor S. Al. Reifer.

<sup>4)</sup> Bis 1904, bann Jof. Maller, Lehrer, Gogau.

<sup>5)</sup> Bis 1896, dann Reallehrer Joh. Gschwend in Altstätten bis 1900. Später Lehrer J. Seit, Amben.

<sup>6)</sup> Pabag. Blatter 1894, Nr. 1, S. 3.

Dr. Hilbebrand, Prof. A. Müller, Prof. Ab Egg, den Seminarlehrern Adermann, Kühne und Dr. Suter in Ricenbach und Schildknecht in Zug und von andern Schulmännern und verhältnismäßig viele von Baumgartner. Die Umgestaltung in ein mehr fachwissenschaftliches Organ tritt deutlich zu Tage. Immerhin wünscht der Redaktor am Schlusse des ersten Halbjahres und wiederum am Jahresschlusse noch mehr Mitarbeiter und Abonnenten 1) und erklärt: "Die Korrespondenzen kommen zu wenig zahlreich. Es sollte eine größere Auswahl von Arbeiten vorliegen, damit jede Nummer verschiedene Gebiete berühren und so in den Lesestoff eine angenehme Abwechslung kommen kann. 2)

Diese Wünsche gingen nur zum Teil in Erfüllung. Im "Schlußwort" am Ende des II. Jahrgangs 3) sagt ber Redaktor, die "große Bahl der "Refuse" vom letten Neujahr habe ihn recht entmutigt, besonders da gar viele von Personen kamen, die finanziell ganz gut in der Lage waren, das kleine Opfer zu bringen. Besser war er mit ben Mitarbeitern zufrieden. "Es gab Artikel, die auch in außerichweizerischen Kreisen bestens beachtet wurden." 4)

Im gleichen Schlußwort zeigt Baumgartner an, seine "angegriffene Gesundheit zwinge" ihn, die Hauptredaktion niederzulegen. Er tue das "mit innerm Wiberstreben". Wolle er aber seiner "beruflichen Stellung noch länger vorstehen bann" muffe er sich, "wenigstens für einige Zeit", möglichst zu entlasten suchen. Er bleibe "im Redaktionskomitee und werbe auch in Zukunft ben "Bab. Bl." feine "Feder weihen" und das Möglichste zur Hebung und Verbreitung derselben beitragen." Ueber seine Redaktionstätigkeit fagt er: "Es war nicht nur mein Streben, den Bad. Bl. einen möglichst großen Leserkreis zuzuwenden, sondern es lag mir ebenso sehr daran, dieselben auch dem Inhalte nach möglichst zu heben. daure in dieser Beziehung nur, daß ich nicht über mehr Zeit verfügen konnte. Aber ich glaube getan zu haben, mas ich bei meinen vielen Berufspflichten tun konnte; widmete ich ihnen doch alle meine freien Augenblicke. Besonders war es mein Bestreben, den Blättern einen populär-wissenschaftlichen Charatter und ruhigsachlichen Ton zu geben." Er habe daher "mancher Korrespondenz die Spite gebrochen". Diese ruhige Paltung habe auch in weiten Kreisen, selbst im Ausland, Anerkennung gefunden. 5)

Schon mehrere Wochen vorher hatte Baumgartner dem Komitee seinen Entschluß mitgeteilt. Daher wurde an der Delegierten-Versammlung des Vereins (tath. Lehrer und Schulmänner) in Zug 6) Hr. Sekundarlehrer El. Frei in Einsiedeln 7) zum Chefredaktor gewählt.

<sup>1)</sup> Pabagog. Blatter 1894, Nr. 12, S. 354 und Nr. 24, S. 768.

<sup>2)</sup> Pabag. Blätter 1895, Nr. 24, S. 767.

<sup>\*)</sup> Dieser hat als Untertitel: "Organ bes Bereins sath. Behrer und Schulmänner der Schweiz und des schweiz. kath. Erziehungsvereins."

1) a. a. O. S. 768.
2) a. a. O. S. 766—769.

<sup>6)</sup> ben 23. und 24. Sept. 1895.

<sup>&#</sup>x27;) Cl. Frei, geb. 1856 in Wibnau, Rt. St. Gallen, ftub. in St. Georgen, Freiburg (Schweiz), Dillingen, besuchte ben Rurs für Reallehreramts-Randibaten in St. Gallen, wirkte bann turge Zeit in einer Privaticule in Gersau und an ber 7-Kaffigen Realfcule in Mogelsberg, bann 1877-78 als hauslehrer in einer graflichen Familie in Paris und vom Ottober 1878 bis Deu-

"Um die Arbeit des neuen Redaktors zu erleichtern und auch die übrigen Mitglieder der Redaktionskommission mehr zur Mitarbeit anzuhalten, wurde das System der Fachredaktoren gewünscht, in der Meinung, daß die Redaktionskommission die Fächer unter sich verteile und dafür sorge, daß für dieselben tüchtige Mitarbeiter gefunden werden." <sup>1</sup>)

Mit Wiberstreben und nur um der guten Sache willen unterzog sich Herr Frei der mühevollen Aufgabe. Mutig entfaltete er die "spezisisch katholische" Flagge, ohne die Gegner unnötig zu verletzen oder anzugreisen. Schul- und religiöß-politischen Tageßfragen, sowie allen auf Hebung des Schulwesens und auf materielle Besserstellung des Lehrerstandes abzielenden Bewegungen schenkte er liebevolle Aufmerksamkeit. Durch Gewinnung hervorragender Mitarbeiter? und Korrespondenten, durch Aufnahme von Lehrübungen und durch große Mannigsaltigkeit in der Stosse Berteilung suchte er das Bereinsorgan zu heben und auszubreiten. Wenn er dann und wann eine Arbeit aufnahm, welche Widerspruch erregte, so wollte er dadurch nur andere Mitarbeiter zu Widerlegung anregen und so dem Blatte mehr Leben einhauchen.

Volle 19 Jahre hindurch — vom Neujahr 1896 bis Neujahr 1915 — hat Dr. Frei nach bestem Wissen und Gewissen, mutig und zielbewußt das Blatt gesleitet. Stets hatte er die geistige Hebung und soziale Besserstellung einer pflichtsbewußten und glaubensstarken Lehrerschaft, die Wahrung der konfessionellen Schule und der Elterns und Familienskechte im Auge. Für diese Ideale kämpste er mit dem Aufgebot all seiner Kräfte. Für diese Ideale opserte er die kärglichen Mußesstunden. Das verschaffte ihm Achtung und Ansehen in der kath. Schweiz und auch im Ausland. Wurden doch von ausländischen Pädagogen wiederholt Separatabzüge von Arbeiten verlangt, welche in den "Päd. Bl." erschienen waren. Dank dieser rastlosen Arbeit des Redaktors und dank der ersolgreichen Werbekraft eisriger Vereinsmitglieder wuchs auch die Zahl der Abonnenten stetig.

Indessen — wo ist ein Blatt, dessen Leser nichts zu wünschen haben? Wo ist ein Redaktor, der alle Abonnenten befriedigen kann? Wie jeder seiner Vorgänger mußte Hr. Frei auch manche Kritik über sich ergehen lassen. Es ist ja richtig, daß nicht alle Jahrgänge der "Päd. Bl." gleichwertig sind. Die besten Mitarbeiter waren und sind auch vielsach durch andere Pflichten in Anspruch genommen und konnten daher oft den Bittgesuchen des Redaktors nicht, oder wenigstens nicht immer rechtzeitig entsprechen. Dazu kamen verschiedene andere Umstände, welche die Tätigkeit des Redaktors erschwerten. Das alles veranlaßte verschiedene

jahr 1895 als Reallehrer in Einfiedeln. Hr. Frei ist seit April 1908 Mitglied bes Schwhzer Kantonsrates, seit 1910 Mitglied und seit Mai 1914 Prasident des Schulrates in Einfiedeln. Mehrere Rahre hindurch war er auch Rebaktor des "Einfiedler Anzeiger".

Mehrere Jahre hindurch war er auch Redaktor bes "Einfiedler Anzeiger".

1) Pab. Bl. 1895, Rt. 19, S. 600. Diefer Wunsch ging aus verschiedenen Gründen nicht in Erfüllung.

<sup>&</sup>lt;sup>3</sup>) Begegnen uns boch teils schon anno 1895, teils später ganz hervorragende Aräste als Mitarbeiter, so: Sr. Gnaden P. Raymund Nethammer, Erzbischof von Bukarest, Dr. Ferd. Ruegg, Bischof von St. Gallen, Abt Kolumban Brugger von Einsiedeln, Ständerat Ab. Wirz, Nat. Nat A. Erni, Prof. Dr. Förster, Rektor Dr. P. Benno Kühne, die Professoren Dr. Gregor Roch, P. Martin Gander, P. Leo Hübscher, Rektor Dr. Scheiwiller, Dekan Wehel und viele andere.

Kritiken. Diese nahmen zu, seit in Deutschland eine hochbedeutende pädagogische Zeitschrift der "Pharus" erschien. Die Vergleichung mit dieser Publikation siel natürlich zu Ungunsten der "Päd. Blätter" aus, zumal wenn man mehrere wichstige Faktoren zu wenig würdigte. Besonders scharf blies einige Mal der Wind von unserer Ostmark her. Wiederholt prüfte die Redaktionskommission die ihr zugegangenen Wünsche. Einige derselben erschienen als zu unbedeutend, einige konnten erfüllt, andere konnten trotz gutem Willen der Kommission nicht erfüllt werden.

Daß aber Dr. Frei sein Möglichstes getan, daß unter seiner Redaktion die Abonnentenzahl gestiegen, daß seit 1914 eine Beilage für Lehrerinnen erschienen ist und daß er sich um die "Päd. Bl." hohe Verdienste erworben hat, das muß jeder anerkennen, welcher den Entwicklungsgang des Vereinsorgans unbefangen zu beobachten vermag. Diese Anerkennung hier öffentlich auszusprechen, erachtet der Schreiber dieser Zeilen, als ehemaliger Präsident der Redaktionskommission für eine Pflicht des Anstandes und der Dankbarkeit.

Die aufreibende Tätigkeit, die Pflichten neu übernommener Aemter und der schlag, welchen der Redaktor im Herbst 1913 durch den Tod seiner Gattin erlitten, veranlaßten ihn, auf Entlassung zu denken. Deshalb erneuerte er im Frühling 1914 das schon früher gestellte Gesuch um Entlassung auf Ende des laufenden Jahres. Nur ungern erteilte das Komitee seine Zustimmung. Nun sah sich dieses vor die Aufgabe gestellt, einen neuen Redaktor zu suchen. Bevor das gelungen war, trat ein Ereignis ein, welches das Komitee plöglich dieser Sorge enthob.

F. Die Entstehung der "Schweizer-Schule". Die neu gegründete Bereinigung kathol. Mittelschullehrer der Schweizentsaltete eine ungemein regsame Tätigkeit und beschäftigte sich auch mit der Frage der Umgestaltung der "Päd. Bl."

Es hatte sich gezeigt, daß diese bei manchen Abonnenten deshalb weniger Anklang fanden, weil sie sowohl die Lehrer an den Primar= als die an den Mittel=Schulen und den Erziehungsverein berücksichtigen sollten. Daher fand einmal der Primarlehrer, ein andermal der Gymnasial= oder der Reallehrer, ein drittesmal einer, der sich besonders um allgemeine Erziehungsfragen interessierte, in den "Päd. Bl." nicht, was er wünschte.

Der Verein der Mittelschul-Lehrer erachtete daher eine zeitgemäße Umgestaltung für notwendig. Nach Besprechung mit verschiedenen Lehrern arbeitete Dr. P. Beit Gadient, Prof. in Stans ein diesbezügliches Programm aus. Im Juni 1914 legte er es dem Komitee des Vereins der Mittelschullehrer und einigen Mitgliedern der Redaktionskommission der "Päd. Bl." vor. Der großzügige Entwurf fand Anklang. Nun wurde eifrig gearbeitet. Anläßlich des Ferienskurfes in Freiburg (gegen Ende Juli) beschäftigten sich viele Interessenten in zwei Situngen einläßlich mit der Angelegenheit. In der allgemeinen Situng am 31. Juli fand der Plan allseitige Zustimmung.

Es zeugt von großem Wagemut und idealem Optimismus, aber auch von Gottvertrauen und von Bertrauen auf den Fortbildungstrieb der kathol. Schweizer-

Lehrer, daß angesichts des ausbrechenden Weltkrieges die Angelegenheit nicht stecken blieb.

Das Komitee des Vereins der Mittelschullehrer suchte immer mehr die Wege zu ebnen und die schwierigen Fragen betreffs des Eigentumsrechtes und der Wahl der Schriftleitung und der Verwaltungs-Kommission einer glücklichen Lösung zuzusühren.

Am 28. Oktober 1914 beschäftigte sich in Zürich das Komitee des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner einläßlich mit den einschlägigen Fragen. Der Plan wurde allgemein begrüßt. Die Eigentumsfrage wurde glücklich gelöst. Das Blatt bleibt Eigentum des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz.

"Nachdem man auch mit dem Freiburger "Hochschulverein", dem "Schweizer kathol. Erziehungsverein" und dem "Berein kathol. Lehrerinnen" die erwünschten Uebereinkommen getroffen hatte, beschlossen dann, da infolge der Kriegslage die Einberusung einer Generalversammlung unmöglich war, die Borstände des "Berseins kath. Lehrer und Schulmänner" und der "Bereinigung kath. Mittelschullehrer" die gegenwärtige Neugestaltung der "Pädagogischen Blätter". 1) Der erstgenannte Verein hat in hochherziger Weise die Opfer dieser vorliegenden Erweiterung zum größten Teil auf sich genommen; weitere Mittel wurden durch das Komitee der Vereinigung der Mittelschullehrer zur Verfügung gestellt."

In den Komitee-Sitzungen vom 12. und 19. Nov. 1914 in Luzern wurden eine ganze Reihe von höchst wichtigen Fragen (Schriftleitung, Verwaltungskomitee, Format, Erscheinungszeit, Beilagen, Vertrag mit der Druckerei) in günstiger Weise erledigt.

So konnte um Mitte Dezember die Probenummer des neuen Organs erscheinen. Dieses heißt

"S ch weizer = S chule"

Wochenblatt der kathol. Schulvereinigungen der Schweiz. Der "Bädagogischen Blätter" 22. Jahrgang.

Als Schriftleiter des Wochenblattes zeichnen: Dr. P. Beit Gabient, Stans; Dr. Josef Scheuber, Schwyz; Dr. H. Baum, Baben.

Dem Programm entnehmen wir folgende Stelle:

"In der Leitung des Blattes haben wir den verehrten Lesern keine neuen Grundsätze anzukündigen. Was an der vorliegenden Schulzeitung als neu erscheint, das sind nur Formen und einige Namen. Die neu eingetretenen Schriftleiter sind von der gleichen Gesinnung beseelt, mit der die "Pädagogischen Blätter" 21 Jahre hindurch geführt worden sind. — Unsere Aufgabe heißt: Erziehung und Unterricht; unsere Grundlage ist der katholische Glaube und eine christliche Philosophie, unsere Eigenart ist die des Landes und der Zeit.

Die "Pädagogischen Blätter" haben sich von jeher bestrebt, die verschiedenen Schulgattungen zu berücksichtigen, soweit dies in dem bisherigen Rahmen möglich war. Da sich jedoch bei diesem Bestreben hemmende Schwierigkeiten geltend gemacht haben, ist nun die Gliederung in Hauptblatt und Beilagen eingetreten. Es

<sup>1) &</sup>quot;Schweizer-Schule". Nr. 1. 1915. S. 1 und 2.

wäre zwecklos diese Anlage weiter zu erklären und zu begründen; wir legen sie vor und harren der Erfahrungen, die das nächste Jahr bringen wird.

Dem "Wochenblatt" fällt die Aufnahme solcher Beiträge zu, die für die Lehrerichaft von allgemeiner Bedeutung find, so Auffäte grundsätlicher Art: religiöse, philosophische, padagogische, allgemein methodische, schulgeschichtliche, organisatorische, ichulsoziale usw. Abwechslungsweise in je vier Nummern bringt das Wochenblatt unter anderm kleinere Schulberichte: "Aus der Schweiz", "Vom Ausland", "Bücherschau" (mit Ausschluß der Fachbibliographie), "Aus Zeitungen und Zeitschriften". - Die Beilage "Bolksschule" (monatlich zweimal) wendet sich unmittelbar an die Vertreter der Volksschule; was vorab für diesen Kreis Wissenswert hat und besonders auch "Probestunden" für diese Stufe sollen hier erscheinen. — Die "Mittelschule" (jährlich 16 mal) zerlegen wir in zwei Ausgaben, in eine mathematischnaturwissenschaftliche und eine historisch-philologische. Fragen des Lehrganges und der Methode an Gymnasien, Seminarien, Realschulen usw., Lehrmittel und Hilf&material allerart sollen in dieser Beilage Erörterung finden. — "Die Lehrerin" (jährlich 12 mal) endlich wird in der bisherigen freien und praktischen Auffassung die Anteilnahme der Frauenwelt am Werke der Erziehung darstellen und fördern und so, mahrend die ersten zwei Beilagen Schulgattungen vertreten, vorzüglich die Sonderfragen und Sonderrechte eines Standes und Geschlechtes verfolgen und wahren: die der weiblichen Jugend und ihrer Führerinnen."

Höchst pietätvoll und dankbar gedenkt das Programm namentlich des hochs verdienten bisherigen Chefredaktors der "Bädagog. Bl.", des Hrn. Clemens Frei in Einsiedeln. "Die Schriftleiter der "Schweizer-Schule" bitten ihren verehrten Vorgänger, der während 19 Jahren die arbeitsreiche Aufgabe eines Chefredaktors mit so viel Geschick, Energie, Hingabe und namentlich so reger Werbekraft durchzgeführt hat, dem Blatte auch in der gegenwärtigen Form Treue und Freundschaft zu bewahren." <sup>1</sup>)

Am Schlusse begründet das Programm noch den Namen des Blattes.

"Schließlich noch die Bitte, man möge uns das Wort "Schweizer-Schule" nicht als Unbescheidenheit auslegen. Es ist ein ehrlich gedachtes und ausgesprochenes Leitwort, wenn uns auch in erster Linie die Aufgabe zufällt, den kathol. Schulen der Schweiz zu dienen. Borerst hat es einmal eine Zeit gegeben, wo katholische Schule der Schweiz und Schweizerschule eins und dasselbe waren. Auf diesen Grundlagen der altchristlichen Schulkultur stehen und schassen wir auch heute noch. Dann ist der Anteil der Katholiken an dem Schul- und Bildungswesen der Schweiz von so großer Bedeutung und namentlich sind die persönlichen Opfer auf dieser Seite so hervorragend, daß wir den Anspruch auf den Ramen "Schweizerschule" unbedenklich neben andern erheben dürsen. Ferner haben unsere Schulen soviel gemeinsam mit andern und dies namentlich auch in der schweizerischen Eigenart, daß der Name vollauf seine Rechtsertigung sindet. Endlich ist uns die lleberschrift "Schweizer-Schule" eine beständige Mahnung, bei den Schulen aller

<sup>1)</sup> Mit einem markigen, sehr lesens. und beherzigenswerten Schlußwort in ber letten Rummer ber "Bab. Bl." hat der scheibende Chefredaktor von seinem bisherigen Leserkreis Abschied genommen. Doch hoffen wir, ihm in der "Schweizer-Schule" dann und wann zu begegnen.

Stufen und Richtungen in die Schule zu gehen, überall zu hören und fortwährend zu lernen, suchen zu verstehen und verstanden zu werden, nichts zu verachten und alles zu prüsen, die angestammte Schweizereigenart zu pslegen und die Grundlagen unserer Bildung zu verstärken, mit einem Wort, mitzuarbeiten an dem hohen Werk ber Schweizerschule." 1)

Mögen diese Worte eines tüchtigen Pädagogen und eisrigen Patrioten dem Blatte stets als Leitsterne voranleuchten. Möge die "Schweizer-Schule" im Sinn und Geist ihrer Vorgängerinnen auf breiterer Grundlage und vollkommener weiter bauen zur Ehre Gottes und zum Wohle unseres lieben Schweizerlandes.

# Schulrat und Schulmeister.

Von einem verehrten Bezirksschulratspräsidenten, Hrn. I. Bächtiger in Goßau, ist in Kr. 34 der "Schweizer-Schule" eine sehr beherzigenswerte Anregung gemacht worden. Sie betrifft die Herren Schulr äte!

Die Anregung geht dahin, die gebildete Laienwelt möchte sich noch mehr um unser Schulblatt interessieren, und zwar vor allem möchten dies die Herren Schul-Für sie wäre ein Abonnement der "Schweizer-Schule" keine unerschwingliche Sache, sigen sie boch zumeist in ganz andern Situationen als bas "arme Dorfschulmeisterlein". Die Freude am Amte würde sich gewiß steigern und namentlich auch bas Berftanbnis für bas Umt, wenn biefe Berren unserem Schulblatte wöchentlich einige Aufmerksamkeit schenkten. Schulrat und Schulmeister sind aufeinander angewiesen. Wir führen hier einige Worte einer Korrespondenz im "Baterland" (Nr. 222) an : "Die Schulpflege steht in enger Fühlung mit der Schule und ist so das beste Bindeglied zwischen ihr und dem Elternhause. Und es ist namentlich der Schulpflegepräfident, der die Aufgabe des Lehrers kennt und seine Wirksamkeit gebührend zu schäten weiß; er ist der Ratgeber und gute Freund des Lehrers, den dieser umso weniger entbehren kann, da fich in neuerer Zeit die Schulführung doppelt schwierig gestaltet. Die Schulzeit ist verlängert worden, Schülerund Rlassenzahl haben sich vermehrt, und das Lehrziel ist höher gestellt worden." Es wäre also durchaus im Interesse des Lehrers gelegen, die "Schweizer-Schule" bei den Herren Schulräten zu verbreiten. Man sagt, Beispiele reißen hin. Darum wollen wir ein solches nennen. Ein stets eifriger Freund und Belfer unseres Blattes hat sich anerboten, sämtlichen Herren Schulräten des Landes "Unterwalden nid dem Wald" einen Besuch zu machen und ihnen das Anliegen vorzutragen. Wir wünschen ihm von Herzen überall recht gute Aufnahme.

Aber auch zahlreiche Nachfolger wünschten wir ihm. Und wenn wir dann im kommenden Jahr nebst den Schulmeistern und Pfarrherren noch recht viele Schulräte bei uns haben, so wird das nicht nur dem Rechnungsführer der "Schweizer-Schule" das Gewissen erleichtern, sondern auch die Schriftleitung mit neuer Zuversicht erfüllen; denn von dieser Erweiterung des Leserkreises dürsten wir gewiß mit Recht manche wertvolle Anregung und manche fruchtbare Aussprache erwarten.

<sup>1) &</sup>quot;Schweizer-Schule", Rr. 1, 1915, S. 3.